

**9. November 1938 - 27. Januar 1945 -
27. Januar 2019**

Zum 27. Januar 2019 erinnert Koblenz an die ehemaligen jüdischen Nachbarn aus Koblenz und Umgebung, die dem Rassenhass Hitler-Deutschlands zum Opfer fielen, in der „Reichspogromnacht“ am 9./10. November 1938 Verfolgung erlitten und zu einem großen Teil wenige Jahre später „nach dem Osten“, in den Holocaust deportiert wurden.

Stellvertretend für die vielen Opfer gedenken wir besonders:

Hannelore Hermann (Jüdisches Mädchen und Eltern aus Koblenz)

Margot und Rudi Kahn (Jüdische Geschwister und Eltern aus Koblenz)

Eheleute Isidor und Erna Treidel (Jüdischer Rechtsanwalt und Ehefrau aus Koblenz)

Familie Hugo Bernd (Jüdische Arztfamilie aus Koblenz)

Familie Arthur Salomon (Jüdische Rechtsanwaltsfamilie aus Koblenz)

Juristenfamilie Brasch (Jüdische Familie aus Koblenz)

Albert Trum (Jüdischer ehemaliger Rechtsanwalt aus Koblenz)

Addi Bernd (Jüdischer junger Mann und Eltern aus Koblenz)

Selma Grünwald (Jüdische Frau und deren Mutter aus Koblenz)

Familie Isaak Hein (Jüdische Familie mit ihrer Tochter Inge, verh. Kahn, aus Cochem)

Heinz Kahn (Jüdischer junger Mann aus Hermeskeil/Trier)

**27. JANUAR
GEDENKTAG
FÜR DIE OPFER DES
NATIONALSOZIALISMUS**

Sonntag, 27. Januar 2019

16.30 Uhr STATIO AM MAHNMAL
(Reichensperger Platz)

17.00 Uhr GEDENKFEIER IN DER CITYKIRCHE
MIT CHRISTLICH-JÜDISCHEM GEBET

* FÖRDERVEREIN MAHNMAL KOBLENZ
* CHRISTLICH-JÜDISCHE GESELLSCHAFT KOBLENZ
• FREUNDSSCHAFTSKREIS KOBLENZ-PETAH TIKVA
* STADT KOBLENZ

9. November 1938 – 27. Januar 1945 – 27. Januar 2019

Gedenkfeier zum 27. Januar

Statio am Mahnmal - Reichensperger Platz

mit Oberbürgermeister David Langner und Schülerinnen und Schülern der Diesterweg- und Hans-Zulliger-Schule

Gedenkstunde in der Citykirche

Musik

Begrüßung Oberbürgermeister David Langner

Ansprache Stellvertretender Vorsitzender
Förderverein Mahnmal Joachim Hennig

Musik

Szenische Lesung Aus Briefen der Koblenzer jüdischen
Familie Hermann 1936 - 1940
Schülerinnen und Schüler des Bischöflichen
Cusanus-Gymnasiums mit ihrem Lehrer
Huffer

Christl.-Jüd. Gebet Superintendent Rolf Stahl (Evang. Kirche)
Dechant Thomas Hüsch (Katholische Kirche)
Pfarrer Ralf Staymann (Altkatholische Kirche)
Christoph Simonis (Jüdische Kultusgemeinde)

Musik

Die Gedenkstunde wird musikalisch umrahmt von Musik mit Orgel (Herr Höss) und Flöte (Frau Czupka)

Am diesjährigen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus erinnert Koblenz an die Novemberpogrome 1938 („Reichspogromnacht“) vor 80 Jahren vom 9. auf den 10. November 1938.

Schon im Sommer 1938 trieb die jahrelange Diffamierungskampagne der Nazis gegen die Juden einem ersten Höhepunkt zu. In diesem Hassszenario kamen den Nazis die Schüsse eines 17-jährigen jüdischen Jungen auf einen deutschen Botschaftsangehörigen in Paris sehr gelegen. Auf die Nachricht von seinem Tod befahlen die in München versammelten Naziführer der SA im ganzen Land Synagogen anzuzünden, Wohnungen und Geschäfte von Juden zu verwüsten und jüdische Männer zu misshandeln, zu verhaften und in Konzentrationslager zu verschleppen.

Auch in Koblenz wüteten die Nazis gegen die hier lebenden Juden. Sie zerstörten die Wohnung etwa der 71-jährigen Witwe Emma Brasch in der Rizzastraße 40, zerrten die alte Dame nachts aus ihrer Wohnung, sperrten sie in ihr Gartenhäuschen und machten von ihr - im Nachthemd - ein Foto, um es dann im Hetzblatt „Der Stürmer“ zu veröffentlichen.

Einige Häuser weiter, in der Rizzastraße 36 setzten SA-Leute, Gestapo und auch „normale“ Bürger ihr Zerstörungswerk fort. Danach nahmen sie den Familienvater Wilhelm Kahn fest, den Besuch Hermann Mayer schleppten sie im Schlafanzug unter großem Getöse auf die Straße und misshandelten ihn. Als der herzkranke Nachbar Joseph Schubach das miterlebte, bekam er vor Schrecken und Entsetzen einen Herzschlag und verstarb sofort.

Etwa 100 jüdische Männer wurden verhaftet und in die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald verschleppt. Nach mehreren Wochen kamen sie mit der Verpflichtung, umgehend Deutschland zu verlassen, frei

3 $\frac{1}{2}$ Jahre später wurden die jüdischen Nachbarn, die nicht fliehen konnten oder wollten, in mehreren Deportationen von Koblenz aus „nach dem Osten“ verschleppt. 22 von etwa 500 überlebten den Holocaust.

Der Auschwitz-Überlebende Primo Levi sagte einmal: „Es ist geschehen, und folglich kann es wieder geschehen, darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.“